

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsche Reform. 1886-1896  
1888**

15.9.1888 (No. 37)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1005130](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1005130)

Sonnabend, den 15. September.



# Norddeutsche Reform.

Satirisches, humorist.-lyrisches, kritisch-raisonnirendes Wochenblatt.  
Herausgeber: Arnold Schröder.

Die „Norddeutsche Reform“ erscheint jeden Sonnabend und ist für den Pränumerationspreis von 1 Mark pro Quartal durch die Post (Post-Zeitungs-Catalog Nr. 4226) oder den Buchhandel zu beziehen. Haupt-Expeditionen: Hamburg: Ch. Schween, Papier- u. Galanteriewaaren-Handlung, Zeughausmarkt 22; Bremen: S. Brackmann, Buchhdlg., Seeren 10; Oldenburg: Arn. Schröder. Debit für den Buchhandel: Bültmann & Gerriets Nachf. in Barel und Leipzig. — Insetionspreis gegen Vorausbezahlung pro 3gepaltene Petitzeile 30 Pf.

## Schon wieder!

„Oh“, rief Monsieur le Fou, „si donc,  
Schon wieder 'ne Spionage!  
Quel infamie, oh quel affront,  
Quelle incroyable blamage!  
Wenn das noch lange so weiter geht,  
Dann wird man ganz und gar verdröht,  
Dann werden Germaniens Reden  
In Sack und Asche uns stecken!

Wir machten schon manch fetten Fang  
Und ließen ihn huldvoll laufen,  
Doch Deutschland wird uns zum guten  
Dank

Verrathen und verkaufen.  
Erst wenn man die Teutonen schröpft,  
Indem man die Verdächt'gen köpft,  
Erst dann wird unsrer Sache  
Der Trost gerechter Nahe.

In Nizza fing die Polizei  
Den ärgsten Missethäter:  
Den Herrn von Hoh'nburg, nebenbei  
Professor, sonst Verräther.  
Er treibt das Sprachenstudium  
Und hintergeht das Publikum,  
Selbst unter Nizza's Rosen  
Verräth er uns Franzosen.

Der Mann ist Landwehr-Offizier,  
Das muß uns schon genügen!  
Glaubt ihr, der Preuße säße hier  
Alleine zum Vergnügen?  
Am Tag zwar giebt er Unterricht,  
Doch Nachts, da schläft der Preuße nicht,  
Da maust er sich Patronen,  
Nebst Flinten und Kanonen.

## Handel mit Menschenfleisch.

(NB. Siehe hierzu gleichnamigen Artikel auf Seite 2. D. Neb.)



Simon Herz: „Werd' ich Der sagen, Wenzel, gib mir  
Dein Geld in Verwahrsam, unterschreibe den Kunttract  
und fohre nach Brasilien. Wenn Du es nicht thust,  
so biste 'n Schuft an Deine eigene Familie.“

Wenzel: „Werd' ich nicht reisen nach Brasilien. Wann's  
drüben halt so schön is, warum sind Sie denn nit  
lang hinübergereist? Sie Erzschuft!“

Die Volkswuth zittert durch die Luft:  
„Laßt ihn mit Theer uns tünchen!“  
Wenn so das Volk der Völker ruft,  
Dann will es Einen lynchen.  
Ihr Richter, hört des Volkes Schrei,  
Schleppt ihm das Opferlamm herbei,  
Das Volk will sich betraumeln,  
Laßt die Spione baumeln!

Doch wehe, wenn ihr Angesichts  
Des Grimms ihn seitwärts schafftet!  
Ha, wär' es dießmals wieder nichts,  
Wär' grundlos er verhaftet,  
Dann ständ' es, traun, um ganz Paris  
Ja, um ganz Frankreich ständ' es nieß,  
Es wüßte vor lauter Hassen  
Und Wüthen sich nicht zu fassen.“ —

So schrie Monsieur le Fou, indeß  
Man eifrig recherchierte  
Und einen Sensationsprozeß  
Nach Kräften inszenierte.  
Filou voran und hinterdrein  
Hört man die Patrioten schrei'n,  
Die besten gestikuliren  
Zuweilen mit allen Bieren.

Doch dieser Fall von Nizza, ach,  
Scheint wieder nichts zu ergeben.  
Nun muß Paris doch einen Krach  
Durch alle Fugen erleben.  
Die schönste Hoffnung jäh geknickt,  
Wer's noch nicht war, wird nun ver-  
rückt!  
— Gemach, 's wird nimmer schlimmer,  
Denn so schlimm — war es schon  
immer! —  
(Wau Wau.)

## Vom Pastor Sackmann in Zimmer.

Zu Sackmann's Zeiten kam das Taback-schnupfen auf; Sackmann hielt es für unschicklich, daß dieser Gebrauch auch während des Gottesdienstes ausgeübt wurde und eiferte gewaltig dagegen. Unter den vielen neugierigen Zuhörern, die von Zeit zu Zeit nach Zimmer kamen, um sich an seinen Vorträgen zu ergötzen, befand sich auch einst Advokat Reddersen, der sich ohne Umstände in die Weiberstände gesetzt hatte, und dem Schnupftaback sehr ergeben war. Beim Anfangsgebete und dem Vorlesen der Epistel, blieb er, während alle übrigen Zuhörer aufgestanden waren, allein sitzen, um dann und wann verstohlen eine Prise zu nehmen. Als Sackmann dieses bemerkte, hielt er plötzlich inne und rief Reddersen mit starker Stimme zu: „Snüffler! gib Gottes Wort die Ehre und hebe Dich!“ — Reddersen ließ sich nicht irre machen, blieb sitzen und schnupfte von Neuem. Da hielt Sackmann wieder inne und rief noch stärker als das erste Mal: „Snüffler, ich sage Dich nochmals, giff Gottes Wort bei Ehre und hebe Dich!“ — Da aber auch auf diese Ermahnung Reddersen sitzen blieb, und, halb gebückt unter die Weiberstühle zu schnupfen fortfuhr, rief Sackmann den Kirchenvorstehern zu: „Hans und Kurt! kummt dog un helpet mi dem Snüffler da mal van Plaze, damit he weit, dat he in de Karke is!“ — Reddersen fand indessen nicht für gut, die Ankunft dieser handfesten Männer abzuwarten, sondern sprang in langen Säßen zur Kirche hinaus.

## Handel mit Menschenfleisch.

Vor einiger Zeit wurden in Oświęcim (Galizien) nicht weniger als 75 „Auswanderungs-Agenten“ verhaftet und sitzen hinter Schloß und Riegel, um ihrer hundertfach verdienten Strafe entgegenzusehen.

Einzeln Details dieser Schilderungen grenzen gerabezu ans Unglaubliche. In Oświęcim existiren zwei concessionirte Schiffs-Agenturen. In der Nähe des Bahnhofes hatte jede Agentur eine Reihe von hölzernen Baracken, wo die „angeworbenen“ Bauern bis zum Abgehen des „Transportes“ „aufgestapelt“ wurden. Die „Konkurrenz“ zwischen den beiden Agenten war so heftiger Natur, daß sie eigens Leute bezahlten, welche die Aufgabe hatten, die vom Gegner schon angeworbenen Auswanderer, meistens mit Gewalt, ihm abzujaßen.

So wurde aus den „Geschäftsbüchern“ der beiden Ober-Agenten der Nachweis geliefert, daß vom 1. Januar bis Mitte Juli laufenden Jahres nicht weniger als 14 000 Bauern aus Galizien nach Amerika „verschifft“ wurden. Unter diesen Emigranten befindet sich eine bedeutende Anzahl junger Mädchen, welche in Amerika der Schande zugeführt werden. Man kann nicht genug staunen, daß die Behörden von diesem durch zehn Jahre schwunghaft getriebenen „Geschäfte“ bis nun keine Kenntniß zu haben schienen. Diese Oberagenten beschäftigten eine Anzahl Unteragenten, welche in den „Korrespondenzen“ und „Büchern“ als „Zutreiber“ bezeichnet werden. Da eine Agitation durch Bücher und Zeitungen bei dem des Lesens unkundigen Landvolke ganz werthlos wäre, erfanden die Zutreiber eine ganz eigenartige Reflame. Bauern, welche schon in Amerika waren, wurden zu diesem Geschäfte angeworben; möglichst reich gekleidet und mit Geld versehen, durchzogen sie die Dörfer und erzählten der staunenden Menge,

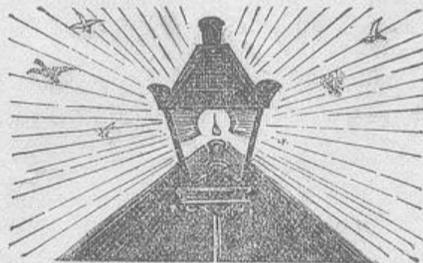
welche Schätze sie in der neuen Welt fast ohne jede Arbeit aufgehäuft haben.

Zeigte ein Bauer Lust, sein Glück in Amerika zu versuchen, so war auch gleich ein zweiter Zutreiber zur Hand, welcher sich bereit erklärte, seinen Grund und Boden ihm abzukaufen. Das Geld, welches der Bauer für sein Anwesen erhielt, mußte er dem Agenten „zur Aufbewahrung“ übergeben. (Damit es ihm die Gendarmen an der Grenze nicht abnahmen!) Von diesem Augenblicke an war er aber auf Gnade und Ungnade dem Agenten verfallen, mußte sich für jede Sache den zehnfachen Preis anrechnen lassen und kam schließlich aller Mittel entblößt in Amerika an, wo er an gewisse Fabrikanten und Grubenbesitzer als Sklave verhandelt wurde. Die „Zutreiber“ erhielten 2 bis 10 fl. per Kopf, machten aber dabei ein ausgezeichnetes „Geschäft“ durch „Ankauf“ der Liegenenschaften. Wie groß der „Nutzen“ der „Agenten“ war, folgt schon aus dem Umstande, daß bei einem gewissen Löwenberg nahezu eine Million (!!) in Werthpapieren vorgefunden wurde. Simon Herz erwarb in zehn Jahren ein Vermögen, welches er vor Gericht selbst auf eine halbe Million angiebt, ebenso sein Kompagnon Elkmayer und viele andere. In den letzten sechs Wochen wurden täglich 150 bis 200 Leute aus Galizien allein expedirt, während die Emigranten aus Rußland und Rumänien noch zahlreicher waren.

Soviel weiß man bis heute. Die Untersuchung fördert aber täglich neue Scheußlichkeiten zu Tage und es ist noch lang kein Ende abzusehen.

Wie aus den Namen Löwenberg, Simon Herz und Elkmayer zu ersehen ist, sind diese Menschenhändler — keine Christen. Das genügt!

## Reichslaterne.



Ende September wird der weltberühmte Circus Oscar Carré wiederum in Oldenburg eintreffen und hier einen Cyclus von Vorstellungen geben. Herr Director Oscar Carré mit seiner vorzüglichen Gesellschaft steht hier in einem so guten Andenken, daß es anzunehmen ist, er wird auch dieses Mal etwas Brillantes leisten und volle Häuser erzielen. Wir wünschen ihm das Beste.

Kaiser Wilhelm ist vor einigen Tagen einer Seiltänzer-Gesellschaft zum Wohlthäter geworden. Dieselbe befand sich in dem Dorfe Gütergoß bei Potsdam existenzlos, weil der Director der Gesellschaft seinen auf das deutsche Reich lautenden Gewerbeschein nicht auf den Regierungsbezirk Potsdam ausgedehnt erhalten konnte. Der Mann hatte vergeblich bei dem Regierungspräsidenten v. Reese geltend gemacht, daß er acht Kinder und eine Frau zu ernähren hätte und zwei Gehülfsen bezahlen müsse. In seiner traurigen Lage kam der Mann auf die Idee, sich direct an den Kaiser zu wenden, und er hatte auch wirklich das Glück, bis zum Marmorpalais zu gelangen, wo er sein Gesuch abgab und im Vorzim-

mer wartend etwa folgende Worte gehört hat: „Es ist wieder eine Sache, die man nicht kennt. Der Mann ist in seinem Recht. Mit der Zeit wird man schon dahinter kommen.“ Der Erfolg des Bittgesuches war dann, daß der Director am Abend ein Schreiben erhielt, sich am nächsten Morgen 8 Uhr im Regierungsgebäude zu Potsdam behufs Ausdehnung seines Wandergewerbescheines auf den Potsdamer Regierungsbezirk einzufinden. Wir habens immer gesagt, die Könige sind gut, nur die Herren Beamten wollen halt selbst a bisserl Hoheit spielen.

Dreikaiser-Nickel werden vom Volksmunde die Zehnpfennigstücke mit der verhängnisvollen Jahreszahl 1888 genannt. Auch für diese Münzen finden sich Sammler.

Dr. Sigl schreibt im „V. Vaterland“: Der Jüngstgeborene des Kaisers erhielt bei der Taufe die Namen Oskar Karl Gustav Adolph. — Recht bezeichnende und — ominöse Namen. Ominös für Herrn Ehren-Sigl, weil die Namen protestantisch klingen.

Ein Offizier der „Köln. Ztg.“ sieht in der Ernennung des Herrn v. Bennigsen zum Oberpräsidenten von Hannover, daß damit „der Sieg des nationalen Gedankens (Sprich: der preussischen Wünsche) über partikularistische reichsfeindliche Bestrebungen endgiltig entschieden“ sei. — Dann muß man sich nur wundern, daß man mit der Ernennung so lange gewartet und nicht schon längst damit bequemlichst „den Sieg des nationalen Gedankens endgiltig entschieden“ hat.

Bei den preussischen Offizieren sind jetzt die abschaulichen „Wadentkneifer“ völlig verschwunden; die Herren tragen jetzt Beinkleider von manierlichem Schnitt. Ebenso sind die läppischen Schnabelschuhe beseitigt, seitdem der Kaiser einen Offizier sarkastisch gefragt hat, ob er Plattfüße zu verbergen habe?

Preussischer Schnaps in Spanien. Das ureigenste Erzeugniß ostelbischer Junkerindustrie, der Kartoffelsusel, wird von den edlen spanischen Weinproduzenten massenhaft zum Verschneiden der Weine benutzt. So kommt es, daß der schneidige Gardeleutnant, dessen ebenso schneidiger Papa massenhaft preussischen Sprit erzeugt, in Berlin in der Bodega oder bei Hiller im Xeres- und Liqueurwein seines Pappas duftigen Kartoffelsusel mitschlürft — ein nicht uninteressanter spirituöser Kreislauf.

Aus einem Mädchen-Institut. Ein bekanntes Wiener Mädchen-Institut, das seine Sommer-Residenz in einer Station der Südbahn aufgeschlagen hatte, erhielt vor Kurzem eine Einladung für Directorin und Schülerinnen zu einem projectirten Tanzkränzchen. Die jungen Damen freuten sich nicht wenig auf das in Aussicht gestellte Vergnügen, allein Fräulein Directorin erklärte, dasselbe vertrage sich nicht mit ihren Erziehungsmaximen und lehnte kurz und energisch ab. Darob große Entrüstung unter den jungen Mädchen, welche sich dieser Lage auch in origineller Weise äußerte. Es war der Geburtstag der Directorin; wie sonst leiteten die Schülerinnen unter einander eine Sammlung ein, wie sonst ergab sie ein hübsches Resultat, allein statt des bisher üblichen Rosenbouquets bestellten die Zöglinge diesmal einen Niesenzweig aus — Feigenblättern. Der Schluß war Hausarrest für

die Gratulantinnen und kolossale Heiterkeit in der Sommerfrische.

In Bulgarien finden „die Räuber“ — leider nicht die von Schiller — immer mehr Anhang. Einige Sobranjemitglieder haben sich offen zur freien Bande bekannt und sind bereits gehenkt, was die Uebrigen indes nicht abhält, ihrer Theilnahme Ausdruck zu geben. Da diese Räuber keine gemeinen sondern politische Räuber sind, so ist es unrecht, sie baumeln zu lassen. Sie sollten einfach ausgewiesen werden. Durch das tödtliche Aufhängen verliert das Land seine besten Kräfte. Man munkelt, die verschiedenen Banden beabsichtigen, Bulgarien zur Räuber-Republic zu machen. Sämmtliche Seiler sind in Folge dessen mit Aufträgen überbürdet und arbeiten Tag und Nacht für die Regierung. Die Hanfpreise steigen rapide und hierin ist der Grund für den wirthschaftlichen Aufschwung Rußlands zu suchen.

Ein frommer Liebhaber des Mammons. „Sammelt nicht Schätze, welche die Motten und der Rost fressen“, nach diesem biblischen Worte scheint der verstorbene Bischof von Nisch, Mgr. Victor, nicht gehandelt zu haben. Seit Jahren lief das Gerücht um, der alte Mann, der sehr eingezogen lebte, habe Schätze in einem näher bezeichneten Keller zu Nisch vergraben. Bei Nachgrabungen, die dort vorgenommen wurden, stieß man jetzt wirklich auf einen bis an den Rand mit Gold gefüllten Krug, der an 2000 Stück Dukaten enthielt. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

### Die Pariser „Karavane“ in Zürich.

Seitdem der Dampf den Wagen treibt,  
Der Telegraph die Zeitung schreibt,  
Ist auch die Nache flink.  
Das hat alljüngst in Turicum  
Ein bummelndes Kollegium  
Erfahren. Bruder, trink!

Sie nannten led' Doktoren sich,  
Und renommirten fürchterlich  
Mit Rede, Blick und Wink:  
Sie seien auf der Forschungsreife,  
Studiren Medizin mit Fleiß  
Im Ausland. Bruder, trink!

Paris war ihre Vaterstadt,  
Weshalb sie flott empfangen hat  
Die Hochschule auf dem Brink.  
Man führte sie stadttein und aus;  
Man gab auch einen Ehrenschaus  
Den Forschern. Bruder, trink!

Da kam aus Wien der Drahtbericht:  
„O, trauet den Pariser nicht,  
„Ihr Wissen ist nur Zink!“  
„Sie sind von der gemeinen Art  
„Des weiland Doktor Eisenbart  
„Aus Würzburg!“ Bruder, trink!

Der Professor, der das erfuhr,  
Er lächelte vergnüglich nur;  
Er war ein schlauer Zink.  
Ging mit den Herren nach dem Wahl  
Stüber in den Leichenaal,  
Wo's duftet. Bruder, trink!

Allda sezirt er nun d'rauf los,  
Legt Herz und Milz und Lunge bloß,  
Sondirt, wie tief verrost!  
Das Messer in ein groß' Geschwür  
Der Leber — und zieht dann herfür  
Ein Würmchen. Bruder, trink!

Gelenk fett, Eingeweide gas  
Hält er den Herren vor die Nas'  
Und frägt, wie stark es stinkt?  
Doch die Pariser, todtentbläß  
Und sekrant und vor Angschweiß naß,  
Sie schweigen. Bruder, trink!

Boll Grausen und Melancholie  
Erklären dem Erklärer sie  
Nundweg und ohne Schminke:  
„Mir Mediziner! Jedoch schon  
„Verstanden Ihre Lektion!  
„Ade jetzt!“ Bruder, trink!“

### Zur Schönheitskonkurrenz in Spa

sind angemeldet:

1. Die schöne Helena, wird von einem amerikanischen Spiritisten aus der Unterwelt zitiert werden;

2. Louise Michel aus Paris. Wird alle anderen Bewerberinnen um den Schönheitspreis verschrecken, indem sie ihren Schleier zurückschlägt.

3. Königin Natalie. Dieselbe hofft, durch den Sieg in Spa ihrem Gatten zu imponiren und ihn zur Zurücknahme der Scheidung zu bewegen.

4. Bertha Rother, das Märchen-Modell. Sie wird in demselben Kostüm, wie auf dem Bilde erscheinen.

5. Sarah Bernhardt. Dieselbe beabsichtigt jedoch, nur ihr Kostüm als „Theodora“ nach Spa zu schicken, da es bei ihrer Magerkeit gar nicht darauf ankommt, ob sie d'rin steckt oder nicht.

6. Fürstin Pignatelli, welche durch ihre Häßlichkeit ihre Familie auf's Höchste blamiren will. (Rebelskalt.)

### Boulangier als Peter in der Fremde.

Wo mag er doch nur stecken,  
Wo mag er doch nur sein?  
Weilt er bei Nordlands Recken  
Ganz tief in Schweden drein?

Weilt er schon bei dem Zaren  
Im fernen Kaukasus?  
Damit auch Zar den Wahren  
Herrn Jacob sehen muss.

Ach nein! Seit manchem Tage  
— Und Rochefort weiss davon, —  
Sitzt er im Taubenschlage,  
Als Frankreichs Heldensohn.

Im Reiserock und -Hemde  
Sitzt er im Schlag und droht:  
Wär' ich nicht in der Fremde!  
Die Deutschen schlug' ich todt!

### Vom Manöverterrain.

Brief des Einjährig-Freiwilligen Blöbide an seine Eltern.

Liebe Eltern!

Jetzt stehe ich an einem Scheidewege. Der eine Weg führt höchstens zu einem gewöhnlichen Geheimrath oder Professor, der andere zu den höchsten militärischen Würden, ja sogar bis zum Lieutenant. Der Feldwebel sagte mir, wenn ich nur ein paar Schinken oder Schlackwürste bekäme, müßten meine Vorgesetzten sicher auf mich aufmerksam werden, was aber keine Anspielung sein soll. Während ich schreibe, donnern die Kanonen und ich bin ganz in Staubwolken gehüllt, nicht etwa Rauchwolken, denn die Cigarren sind mir ausgegangen, womit ich aber nichts gesagt haben will.

Beständig sinne ich darüber nach, ob ich nicht eine bedeutende Kriegsthat verüben kann, welche mich mit einem Schlage zum Befreiten machen würde. Am sichersten scheint es mir noch, die Postenkette der Feinde mit Geld zu bestechen — etwa dreißig Mark würden für's erste reichen, das ist auch des Feldwebels Meinung, aber denkt nur ja nicht, daß ich dabei irgendwelche Absichten habe.

Soeben macht der Feind eine Bewegung, woraus ihr ersieht, daß meine Position eine gefährliche ist. Es grüßt eiligst Euer Sohn.

Nachschrift. Soeben bin ich vom Feinde gefangen genommen worden. Er verlangt 50 Mark Lösegeld, womit ich aber keine Andeutung beabsichtige. D. D. (Fr. 2.)

### Sensationelle

Bismarck-Demissionsgerüchte  
mit beruhigenden Nachsätzen.

Bismarck hat abgedankt diejenigen seiner Untergebenen, welche seine Befehle nicht strikte und genau befolgten.

Bismarck geht dem Eugen Richter jetzt schärfer als je zu Leibe.

Der eiserne Kanzler ist nicht mehr gesonnen, dem Treiben der Opposition länger zuzusehen.

Fürst Bismarck pensionirt eine große Anzahl preussischer Offiziere.

Der Blut- und Eisenmann verließ den Posten, der vor dem Palais des deutschen Kaisers stand und vor ihm präsentirte, mit einer freundlichen Handbewegung.

Bismarck setzt sich in die Postkutschen und liest die neuesten diplomatischen Einläufe durch, um seine Dispositionen für die nächsten Tage zu treffen.

### Die rothe Wahl in Berlin.

Gewählt mit sechsundzwanzigtausend Stimmen,  
Das ist ein sehr bedenkliches Gewicht!  
Fürst Bismarck soll dazu geäußert haben:  
Ich lieb' die Knechte, doch den Liebknecht nicht.

### Anarchisten unter sich.

Scene: Eine Schlafstelle, in der zwei Anarchisten haufen.

„Ha, fasse ich Dich, Du ehrliche Seele, wie Du mir meine Uhr, mein wohlverworbenes Eigenthum stiehlest?“

„Sprich nicht von Eigenthum! Wir sind doch Anarchisten. Für uns giebt's kein Eigenthum!“

„Was? Das soll nicht mein Eigenthum sein, was ich mit meinen eigenen Händen genommen habe?“ — —

### Ueber Adel und Volk

äußert sich der weltbekannte Künstler auf dem Bilocipegasus, der sich in der „Straßb. Volksztg.“ producirt, in seiner gewohnten tiefjinnigen Weise:

„Welche am aristokratischsten fuhrwerkten? Es sind die Demokraten! Und am demokratischsten? Just die Aristokraten. Du fragst, inwiefern das erweisbar? Letz'rer Natur ist Noblesse. Erst'rer Natur Ignoblesse!“

Wer's weiß, was der Dichter meint, der zahlt drei Mark an die Armenkasse!

### Ginst und Zekt.

„In des Waldes düff'ren Gründen,  
In den Höhlen tief versteckt“,  
Lag einst Hauptmann Rinaldini,  
Bis sein Liebchen ihn gewedkt.  
Doch die Räuber aus der Neuzeit,  
Die sind nimmermehr so scharf,  
Plündern bei helllichem Tage,  
Selbst die Bahn ist für sie frei!  
Und wo sind denn die Gendarmen,  
Die sie früher so erschreckt?“

In des Waldes düff'ren Gründen,  
In den Höhlen tief versteckt.“

### Warnung.

Es treibt sich ein gemeines Individuum in Europa herum, daß mit meinem Namen Mißbrauch treibt. Es wird Jedermann davor dringend gewarnt.

Der eigentliche Sommer.



### Heini und Fidi.

Heini: „Also die Edelsten des Volkes schüllt all wedder mal um Seenen beriebert worden sien.“

Fidi: „Wofo?“

Heini: „Je, se schriemt jo, dat de Dichter Gustav Freytag in den Adelsstand erhoben wörre.“

Fidi: „Wer weet, off dat wahr is. Obri-gens süht man, dat de Edelsten doch noch immer döe edele Elemente ut dem Volke kompletirt werden künnt.“

### Allerlei Ulk.

#### Guter Rath.

X.: „Hören Sie mal, lieber Freund, ich bin in Verzweiflung. Das Herz der kleinen Alma ist hart wie Stahl.“

Y.: „Wissen Sie, mein Lieber, versuchen Sie es mal mit Diamanten, die sind noch härter als Stahl.“

#### Die verrätherische Glocke.

Einige Studenten haben in der Kneipe einen schönen Regenschirm in die Ecke gestellt, daran einen Bindfaden befestigt und denselben mit der Tischglocke in Verbindung gebracht. Sechsmal an einem Abend wurde die Tischglocke von Liebhabern fremder Regenschirme geläutet.

#### Logisch.

Wirth: „Das sind schöne Neuigkeiten, die Neblaus ist überall und in der Ostsee werden die Heringe immer weniger!“

Gast: „Das ist ja ganz natürlich; wenn's keine Käusch' mehr giebt, brauch'n wir auch keine Heringe!“

#### In der Theaterkanzlei.

— Guten Tag, Herr Direktor!

— Ah, auch schon hier. Bin sehr erfreut über die Pünktlichkeit. Sie hätten übrigens noch bis morgen Zeit gehabt!

— Allerdings, Herr Direktor, aber ich brauche heute noch — zehn Mark Vorschuß!

#### Drei Backpfeifen.

Im Gasthaus sitzt ein alter Jude, mit dem die benachbarte Tischgesellschaft ihr Gespötte treibt. Und da der Alte zu remonstriren wagt, steht ein besonders scharf ge-launtes Mitglied der Gesellschaft auf, tritt auf ihn zu und fährt mit der Hand nach seiner Backe. Nun wallt dem Juden das Blut. Auch er springt auf und ruft mit Zusammenraffung all seines Muthes: „Was is das für ä Gemeinheit? E zweites Mal möcht' ich's Ihnen nit rathen!“ — „So?“ höhnt der Angreifer, und schon hat er auch

das Attentat auf die Wange wiederholt. Nun erkennt der Betroffene die Nothwendigkeit, Verstärkungen herbeizuziehen: „Warten Sie nur! Mei Sohn is e Soldat, er is auf der Wachtstub'n gleich daneben, ich hol' mer'n!“ Und er entfernt sich auch sofort, die Drohung auszuführen, und nach einigen Minuten kehrt er richtig mit dem natürlichen Vertheidiger in der Uniform zurück. Der tritt resolut an den Tisch der Gegner und spricht in herausforderndem Tone: „Unterstehen Sie sich und geben Sie meinem Vater noch eine Ohrfeige!“ Ueberraschenderweise wird, trotz der Intervention der bewaffneten Macht, ohne die leiseste Spur von Einschüchterung, dieser Einladung mit raschster Präcision entsprochen, und der Alte hat seine dritte. Verblüfft über diese unerwartete Wirkung seines Einschreitens spricht darauf der junge Krieger die tiefempfundene Worte: „Kumm', Tare, mit dem is nix anzufang'n!“

#### Kasernenhofblüthen.

Einjähriger Müller, wenn ich so dumm wäre wie Sie, würde ich mich wenigstens geniren — aber Sie haben eben kein Genie!

Ein Wehrmann. (Ein Gefreiter, der zum Unteroffizier befördert werden soll, wird dem Major vorgestellt.) Kannst Du lesen? — Zu Befehl, Herr Major. — Kannst Du schreiben? — Zu Befehl, Herr Major. — Kannst Du auch rechnen? — Zu Befehl, Herr Major. — Was bist Du denn in Deinem Civilverhältnis? — Doctor der Philosophie und Privatdocent an der Universität.

#### Höchste Unverschämtheit.

Feldwebel: „Ihr Kerle seid alle Lügner, Ihr Kerle seid im Stande, einem in's Gesicht zu spucken und zu sagen: Es hätte geregnet.“

#### Zeitgemäß.



Madam: „Anna, machen Sie schnell! Sehen Sie sich nach vier starken, zuverlässigen Männern um, welche bei Beginn der Dunkelheit die Sachen nach der neuen Wohnung befördern!“

Anna: „Madam haben wohl nichts dagegen, wenn ich zu dieser Arbeit — meine vier Brautgams zur Verfügung stelle!“

#### Musikalisch.

— „Hat meine Tochter nicht ein ausgezeichnetes Piano?“

— „Gewiß, aber Sie sollten es lieber Pianoni nennen!“

— „Weshalb denn?“

— „Bis jetzt habe ich nur fortissimo spielen hören, piano nie.“

#### Aus der Schule.

Lehrer: „Was wird aus solchen Menschen, die ihre Mitmenschen befehlen oder betrogen?“

Schüler: „Sie gehen nach Amerika.“

#### Geschickter Taucher.

Der Kassirer Greifinsgeld hat sich mit Hinterlassung eines leeren Kassenschranks bei Caub in den Rhein gestürzt, und er ist nach drei Wochen in dem Weichbild von New-York wieder aufgetaucht.

#### Das rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue

Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1.25 Pf., prima Halbdaunen nur 1.60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2.50 Pf.

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Prima federdichten Inlettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl)

— zusammen für nur 11 Mark. —

#### Hannover. Gasthof „Stadt Oldenburg“

Kl. Packhofstraße 11.

2 Minuten vom Bahnhof, in unmittelbarer Nähe der Georgstraße.

frequenter Gasthof Hannovers,

25 vollständig neu eingerichtete Zimmer mit guten Betten. Logis mit Kaffee incl. Licht und Bedienung von 1 Mark bis 1,75 Mark.

H. Battermann.

#### Königl. Sächsische Landes-Lotterie.

100 000 Loose, 50 000 Gewinne.

Loose zu 21 M für  $\frac{1}{10}$  durch alle Classen empfiehlt die concessionirte Collection von

Otto Wulff,

Oldenburg, Staustraße 21.

#### Ferd. Bohlmann, Oldenburg,

Nadorsterstraße 57,

empfehlst sich zur Anlegung von

#### Röhrenbrunnen

in eigener bewährter Construction.

Empfehlenswerth für Brennereien, Brauereien und sonstige industrielle Etablissements, und von größter Wichtigkeit für den landwirthschaftlichen Betrieb und als Hausbrunnen.

Bohrungen zur Untersuchung des Erdreichs. Pumpen in Kupfer und Eisen, Leitungsröhre, sowie alle bei Pumpen und Brunnen erforderlichen Montirungsstücke billigst.

#### Fr. W. KRÜGER,

Oldenburg,

Nadorsterstrasse Nr. 41,

#### Cigarren-Handlung

en gros & en detail

empfehlst sein grosses Lager in fein abgelagerten Cigarren.

#### Zu Kayser's Geburtstag

am 16. September 1888.

Lieber Freund und Kayser!

Heut' schrei'n wir uns heiser —

„Ludwig hoch! Hurrah!“

An der „Haltestelle“

Ruff's mit voller Kehle

Einer vom K. K.

Zapfe in der Schenke

Massenhaft Getränke,

Dann kannst Du Dich freu'n,

Käm' dies Jahr zum Spässchen

Noch ein klein' Prinzesschen —

Taufen wir's mit Wein.

Euer allerunterthänigster

Eisenreiter

vom 1. April.